

# Das Wohn- und Museumshaus Russische Kolonie Nr. 2

## Rekonstruktion historischer Wandgestaltungen der Innenräume

Vor Beginn der inzwischen abgeschlossenen Sanierung des Hauses Russische Kolonie Nr. 2 wurden an der Fassade und in sämtlichen Innenräumen restauratorische Farbuntersuchungen durchgeführt. Der Eigentümer des Hauses, Herr Dr. med. Hermann Kremer, plante die Einrichtung des Alexandrowka-Museums in den Räumen des Erdgeschosses. Sein Wunsch war es, in allen, das heißt auch in den später nicht öffentlich zugänglichen Räumen, historische Wandgestaltungen nach Befund zu rekonstruieren. So hatten die Ergebnisse der restauratorischen Farbuntersuchungen der Innenräume nicht nur, wie leider oft, dokumentarischen Wert, sondern waren Grundlage eines Gestaltungskonzeptes, welches in Zusammenarbeit mit dem Bereich Untere Denkmalschutzbehörde anhand der Befunde erarbeitet wurde.

Das Haus war ursprünglich in zwei separate Wohnbereiche im Erd- und Obergeschoss unterteilt. Vom Grundriss her waren beide Geschosse gleich, es gab jeweils einen Flur, eine Küche, eine Stube und drei Kammern. In den Fluren und Küchen des Erd- und Obergeschosses konnten ähnliche Gestaltungen nachgewiesen werden, die Gestaltung der Kammern und Stuben war jedoch individuell. Im Laufe seiner fast 180-jährigen Nutzungsgeschichte wurde das Haus immer wieder renoviert und nach dem jeweiligen



Küche im Erdgeschoss mit rekonstruiertem Rauchfang und Rekonstruktionsversuch einer Herdstelle. Links oben befindet sich ein Befundfeld mit der freigelegten ursprünglichen roten Wandfassung.

Foto: Hans Bach, 2004

Zeitgeschmack neu gestaltet. Wie es bis ins frühe 20. Jahrhundert hinein üblich war, wurden dabei die Wände der Innenräume farbig gefasst und mit teilweise recht aufwändigen ornamentalen Gestaltungen versehen.

Bei den einzelnen Renovierungen sind die Wände teilweise stark überarbeitet, alte Farbschichten abgewaschen und Fehlstellen im Putz ausgebessert worden. Besonders im Erdgeschoss des Hauses muss es schon frühzeitig Schäden durch aufsteigende Feuchte gegeben haben, da besonders im unteren Wandbereich größere Neuputzbereiche zu finden waren. Auch in den oberen Wandbereichen gab es viele Stellen mit Neuputz, die von der Verlegung von Elektrokabeln herrührten.

Trotzdem fanden sich an einzelnen Stellen der Wände Reste von Ornamenten, die sich gestalterisch rekonstruieren ließen. In den meisten Räumen konnten mehrere übereinander liegende frühe Fassungen festgestellt werden. Den farbigen Wandfonds ließen sich teilweise Gestaltungen am oberen Wandabschluss und einfache Sockelgestaltungen zuordnen.

Anhand der Ergebnisse wurde für jeden Raum eine Raumfassung zur Rekonstruktion vorgeschlagen. Wenn sich die Gestaltung nicht mehr vollständig nachvollziehen ließ, wurden nur die Fondflächen rekonstruiert beziehungsweise die Gestaltung in vereinfachter Form ausgeführt. Die Rekonstruktionen erfolgten in historischer Leimfarben-Technik.



Stube im Erdgeschoss mit einer rekonstruierten Wandfassung aus der Mitte des 19. Jahrhunderts (Fassung VII). Der von der Küche aus beheizbare Ofen wurde unter Verwendung originaler Fundstücke wiederhergestellt.

Foto: Hans Bach, 2004

Bei der im Flur des Erdgeschosses wiederhergestellten Fassung handelt es sich um eine Quaderung. Durch ein flächenfüllendes Gitternetz von Strichen auf einem grauen Fond soll ein Mauerwerk aus größeren Steinquadern imitiert werden. Diese Art der Wandgestaltung ist in Gebäuden aus der Zeit des Klassizismus häufig zu finden. Die hier rekonstruierte Fassung ist in der Folge der nachgewiesenen Fassungen die zweite. Auch zu den nachfolgenden drei Fassungen wurden Striche gefunden, es handelte sich ebenfalls um Quaderungen. Im Flur des Obergeschosses wurde ebenfalls die zweite Fassung rekonstruiert. Auch hier gibt es einen grauen Fond mit einer Quaderung, jedoch mit etwas abweichender Quadergröße und Strichfarbe.

In den **Küchen** fanden sich mehrere frühe Fassungen in teilweise sehr kräftigen roten Farbtönen. Das war für Küchenräume mit offenem Herdfeuer sehr typisch, da Verschmutzungen der Wände und Decken durch Dampf und Rauch dadurch nicht so schnell sichtbar wurden. Sowohl im Erdgeschoss als auch im Obergeschoss sind die Herde und Rauchfänge wiederhergestellt und die roten Wandfassungen rekonstruiert worden. In der Küche im Erdgeschoss (Museumsbereich) befindet sich an einer Wand ein Befundfeld. Hier wurde die ursprüngliche rote Fassung freigelegt und kleinere Fehlstellen wurden retuschiert.

In der **Stube des Erdgeschosses** fanden sich im Oberwand- und im Sockelbereich Gestaltungsfragmente mehrerer übereinander liegender Fassungen. Zur Rekonstruktion wurde eine Fassung mit einem filigran schwingenden klassizistischen Ornamentband ausgewählt, die vermutlich aus der Mitte des 19. Jahrhunderts stammt (Fassung VII). Offensichtlich hat der damals hier arbeitende Maler auch im Aufseher-Haus (Russische Kolonie Nr. 1) gewirkt. Dort wurde in der Stube (jetzt Teestube) eine Fassung mit dem gleichen Ornament gefunden und rekonstruiert, jedoch in Kombination mit einem anderen Wandfarbton. Wahrscheinlich ist in beiden Häusern die gleiche Schablone verwendet worden. In einem Befundfeld an der Oberwand der Stube sind freigelegte Fragmente des rekonstruierten Ornamentes sowie die Fragmente weiterer Oberwandgestaltungen zu sehen. So sind hier beispielsweise Reste eines Schablonenfrieses zu finden, der in der angrenzenden Kammer ebenfalls gefunden und dort rekonstruiert wurde.



Stube im Obergeschoss mit Blick zur Straße. Hier wurde eine klassizistische Wandgestaltung (Fassung II) mit illusionistischen Eierstab-Friesen an der Oberwand und an der Decke rekonstruiert.

Foto: Hans Bach, 2004

In der **Kammer** handelt es sich um die zweite Fassung, in der Stube jedoch um die vierte. Da angenommen werden kann, dass die Fassungen in beiden Räumen zeitgleich ausgeführt wurden, lässt sich daraus schließen, dass die Stube in kürzeren Zeitabständen renoviert wurde. In einem weiteren Befundfeld in der Stube ist der ultramarinblaue Wandfond der Fassung VIII zu sehen. Ultramarin war ursprünglich ein sehr teures Pigment (Lapislazuli). Seit etwa 1826 kam es künstlich hergestellt auf den Markt und war in der Mitte des 19. Jahrhunderts als Wandfarbton sehr in Mode.

In der **Stube des Obergeschosses** wurde eine interessante Wandgestaltung gefunden, die sich trotz fragmentarischer Befunde nahezu vollständig rekonstruieren ließ. In der Fassungsfolge handelt es sich um die zweite Fassung.

Zu einem hellgrünen Deckenfond gab es einen sattgrünen Wandfond mit einem grauen Sockel. An der Oberwand läuft ein ockerfarbener Streifen, der durch Licht- und Schattenstriche begrenzt ist. Auf dem Streifen sitzt ein Eierstab-Fries, der durch Lichthöhungen plastisch wirkt und vermutlich Gold imitieren soll. Randbegleitend verläuft an der Decke ein ebensolcher Eierstab. In der Deckenmitte fanden sich die Reste einer Mittelrosette, sie waren jedoch für eine Rekonstruktion zu fragmen-

tarisch. Aber auch so gibt die wiederhergestellte Wandfassung einen guten Eindruck für das Raumgefühl des Klassizismus.

Der Farbton des ursprünglichen Anstrichs der **Fenster und Türen** im Hausinneren war ein gebrochenes Weiß. An den Türen gab es im Bereich der Türklinken beziehungsweise Kastenschlösser trapezförmige schwarze Absetzungen. Diese hatten den Zweck, Verschmutzungen nicht so schnell sichtbar werden zu lassen. Der festgestellte ursprüngliche Farbton und die schwarzen Absetzungen wurden bei der Sanierung wiederhergestellt.

Von den historischen Ausstattungen aus der Erbauungszeit ist nicht viel erhalten, und so beschäftigt sich die Ausstellung des Alexandrowka-Museums vor allem mit der Entstehungsgeschichte der Russischen Kolonie.

Das Haus an sich, mit den inzwischen nach den restauratorischen Befunden rekonstruierten Wandgestaltungen, bietet dafür einen würdigen Rahmen.

Ulrike Tahl  
Dipl.-Restauratorin (FH)  
für Architekturfassung und Wandmalerei